

danke, daß es möglich wäre, durch Flucht ſein Leben zu retten. Aber er blieb trotzdem ruhig auf ſeinem Poſten, um dem König zu ſagen, wie alles zugegangen war.

„Guten Morgen!“ ſagte ein Weilchen ſpäter der König und kam hinaus.

„Gib mir meine Krone, Heinz!“

„Die Krone iſt weg,“ erwiderte Heinz.

„Weg!“ rief der König. „Gib mir meine Ketten!“

„Die Ketten ſind auch weg,“ entgegnete Heinz.

„Aber das iſt ja ganz unmöglich!“ rief der König.

„Nichts iſt unmöglich, Herr König; ich habe auf meinem Poſten geſchlafen wie ein Hund!“

„Weißt du denn nicht, daß du dann des Todes biſt?“ fragte der König. „Warum biſt du denn nicht davongelaufen, da die Türe ja offen ſteht?“

„Wie hättet Ihr mich dann können einen Kopf kürzer machen laſſen?“ antwortete Heinz. „Ich bin bereit, ſogleich Euren Knechten zu folgen!“

Im ſelben Augenblicke kam die Prinzessin heraus, um ihre Morgenpromenade zu machen. Als ſie das zornige Antliß des Königs ſah, fragte ſie, was es denn gäbe.

„Ach, es handelt ſich nur um den Heinz; er hat auf ſeinem Poſten geſchlafen, und nun müſſen wir ihn einen Kopf kürzer machen,“ erwiderte der König.

Da begann die Prinzessin zu weinen und zu jammern und ihre Hände zu ringen und dem König zu verſichern, daß da eine Hinterliſt dahinter ſtecken müßte; denn ſie möchte darauf ſchwören, daß Heinz niemals auf ſeinem Poſten ſchlafen würde.

„Darauf ſollteſt du nicht ſchwören,“ ſagte Heinz; „denn dann ſchwüreſt du falſch! Ich habe geſchlafen; aber gehen wir nun, damit es bald überſtanden iſt!“

Aber da ſagte plötzlich der König:

„Du biſt ein braver, ehrlicher Kerl, Heinz, und nun ſehe ich, daß du wirklich nicht lügen kannſt. Ich ſelbſt gab dir geſtern abend in dem Becher einen Schlaftrunk ein und öffnete die Türe, ſo daß du hättet